

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 9

Artikel: Zu unserer Kunstbeilage "Maran bei Arosa"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nämlich in den jungen Zweigen und steckt von ihnen aus im nächsten Frühjahr die jungen Früchte an. Da hilft nur starkes Zurückschneiden der befallenen Bäume. Natürlich muß man auch die jungen „Narren“ frühzeitig sammeln und verbrennen.

Den Farbensinn von Tagfalterlingen untersuchten Kühn und Ilse mit farbigen Papierblumen, z. B. beim Kohlweißling und Perlmutterfalter. Sie fanden, daß diese in der Tat einen Farbensinn besitzen, der vererbt und instinktiv ist und dem zufolge sie bestimmte Farben bevorzugen, und zwar unterscheiden sie Gelb und Blau vom Grau, die Weißlinge auch Rot und Blau, wobei sie Purpurrot vorziehen usw. Zunächst handelt es sich um Versuche mit künstlichen Farben. Über das Verhalten der Falter in der freien Natur stellen die beiden Forscher weitere Untersuchungen in Aussicht. — Es ist interessant, wie nun also die schönen Forschungen von Frisch über den Farbensinn der Bienen noch weitere Kreise ziehen.

Berufswahl und Berufstauglichkeit. Die Wahl eines Berufes ist für jedes Leben von schicksalhafter Bedeutung, und den „rechten Weg“ zu finden, ist hier ja vielfach besonders schwer. Gerade dann, wenn keine besonders ausgebildeten Veranlagungen und Neigungen sich zeigen, liegt die Gefahr einer falschen Berufswahl nahe. Hier sollen die neuerlich in Berufsämtern und vielen Großbetrieben eingeführten Berufseignungsprüfungen Abhilfe schaffen und Fingerzeige geben. Bei diesen hat der Prüfling ganz bestimmte Aufgaben mit


größter Vollkommenheit zu lösen, die so gewählt sind, daß bei ihnen gerade die für den in Frage kommenden Beruf notwendigsten Arbeitseigenschaften betätigt werden müssen. Wer Feinmechaniker werden will, erhält so z. B. eine Prüfungsaufgabe, die bestimmte Anforderungen an Geschicklichkeit und Gewandtheit der Hände stellt. Dabei wird dann auch die zur Erledigung dieser Arbeit nötige Zeit genau gemessen, so daß diese letztere zugleich ein Maß für die Eignung des Prüflings für jenen Beruf darstellt. In der Praxis sind diese Prüfungsversuche sehr fein ausgewählt und durchdacht, und vielfach recht komplizierte Methoden dienen einer möglichst einwandfreien Erkennung der Fähigkeiten eines Prüflings auf irgendeinem Gebiete. Die Psychotechnik oder Begabungsforschung ist jene Wissenschaft, die dieses ganze Gebiet nach den Arbeitsweisen der experimentellen Psychologie untersucht und für praktische Zwecke nutzbar macht.

„**Nürnbergger Cyer**“ nannte man die ersten Taschenuhren, die der Schloffer Peter Henlein (1480—1542) in Nürnberg machte. Schon vor ihm hatte man Uhren mit Räderwerk konstruiert. Die erste wird dem Papst Sylvester II. (gestorben 1003) zugeschrieben. Zwar machte man schon früher kunstvolle Wasser- und Sanduhren, die man mit sich führen konnte, doch waren das mehr Spielereien. Henleins „Sackuhren“ hatten übrigens nicht Eis, sondern Trommelform; sie besaßen nur einen Zeiger, der halbe Stunden anzeigte. Besonders wichtig aber ist, daß er bereits eine gespannte Feder als Triebwerk benutzte.

Zu unserer Kunstbeilage „Maran bei Arosa“.

Die sonnige Winterlandschaft, die Walter Reimanns fastiger Pinsel festgehalten hat, ist nur eine von vielen, die der Künstler schuf und damit beweist, wie sehr er die Schönheiten seiner zweiten Heimat zu erfassen bemüht ist. Seine erste liegt im Norden Deutschlands, und wir sahen einige Bilder großen Formats,

welche die stille Heide mit dem dahinter liegenden, wild aufrauschenden Meer darstellen, sowie fesselnde Durchblicke durch heimelige Dörfer. Seit Jahren wohnt der Künstler nun in Küsnacht und holt in seinen neuen Bildern mit Vorliebe die Reize aus unserer daran so reichen Seelandschaft heraus.

Redaktion: Dr. A. b. B ö g t l i n, Zürich, Susenbergrstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Wenige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition R u d o l f M o s s e, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.